

**Kommunale Bündnisse für
Chancengleichheit von Bildung und
Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen**

Sigrid Michel

FH-Dortmund

Ausgangslage

Armut einer Stadt:

- Selm hat 90.000.000 Schulden
- Selm hat die Hebesätze auf 850 angehoben
- Selm wird bei Pflichtaufgaben sparen

Armut einer Kommune im Nothaushalt

- Schlechte Datenlage in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales.
- Wenig Fachkompetenz in der Kommune hinsichtlich Gesundheitsförderung, denn Gesundheit ist nicht primäre Aufgabe kreisgebundener Kommunen.
- Die Leistungen des Kreises sind von dessen Hauslage abhängig.
- Systematisches, zukunftsorientiertes Steuern ist beiden Ebenen kaum möglich.
- Frustration und Resignation sind die Folgen wie auch Marginalisierung: „Wir können nicht die Welt retten. Manchen ist nicht zu helfen.“
- Ist bürgerschaftliches Engagement ein Ausweg?

Projektgruppe Kinder Jugend, Bildung und Gesundheit

Mitglieder:

- Sozialdezernentin
- Leiter Jugendamt
- Leiter Focus (Volkshochschule)
- Familienbildungsstätte (kath.)
- Kinderärztin
- Kinder- und Jugendärztin, Gesundheitsamt Unna
- Gesundheitsförderer, Gesundheitsamt Unna
- Vorstand Jobcenter Kreis Unna
- Direktorin Arbeitsagentur (bei Bedarf)
- Sozialmedizinprofessorin
- Vorstand Bürgerstiftung und Vorstand kath. Kirchengemeinde
- Landwirt
- Leiterin einer Grundschule
- Vertreter Politikwerkstatt
- Mitglied AK Sozialgespräch
- Themenbezogen erweiterter Personenkreis (z.B. KITAs)

Projektgruppe Kinder Jugend, Bildung und Gesundheit

Die Projektgruppe arbeitet nach den best practice Kriterien des Kooperationsverbundes* dem wichtige Organisationen in der Bundesrepublik angehören wie z. B. Städtetag, Sozialministerium NRW, Krankenkassen.

*www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Einstellungen und Haltungen, Methoden, die zu den Best-Practice Kriterien des Kooperationsverbundes zählen:

- Empowerment statt Almosen
- Partizipation statt nur Fürsorge
- Ressourcenorientiert statt alleinige Hilfe zur Selbsthilfe
- Gesundheitliche Chancengleichheit und Umweltgerechtigkeit statt Stigmatisierung und Verhaltensprävention
- Evidence based

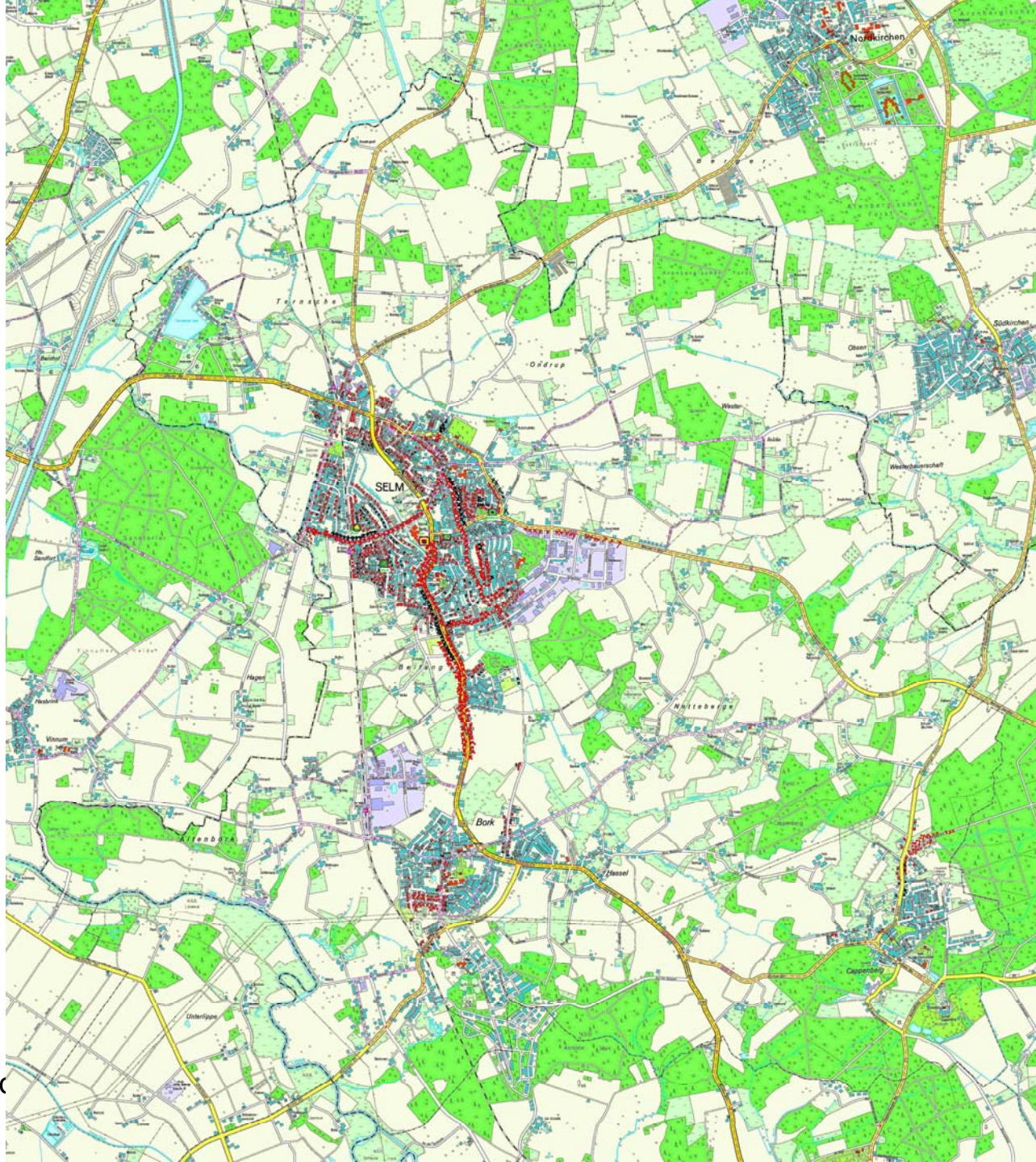
Die zwölf Kriterien von **Good Practice**

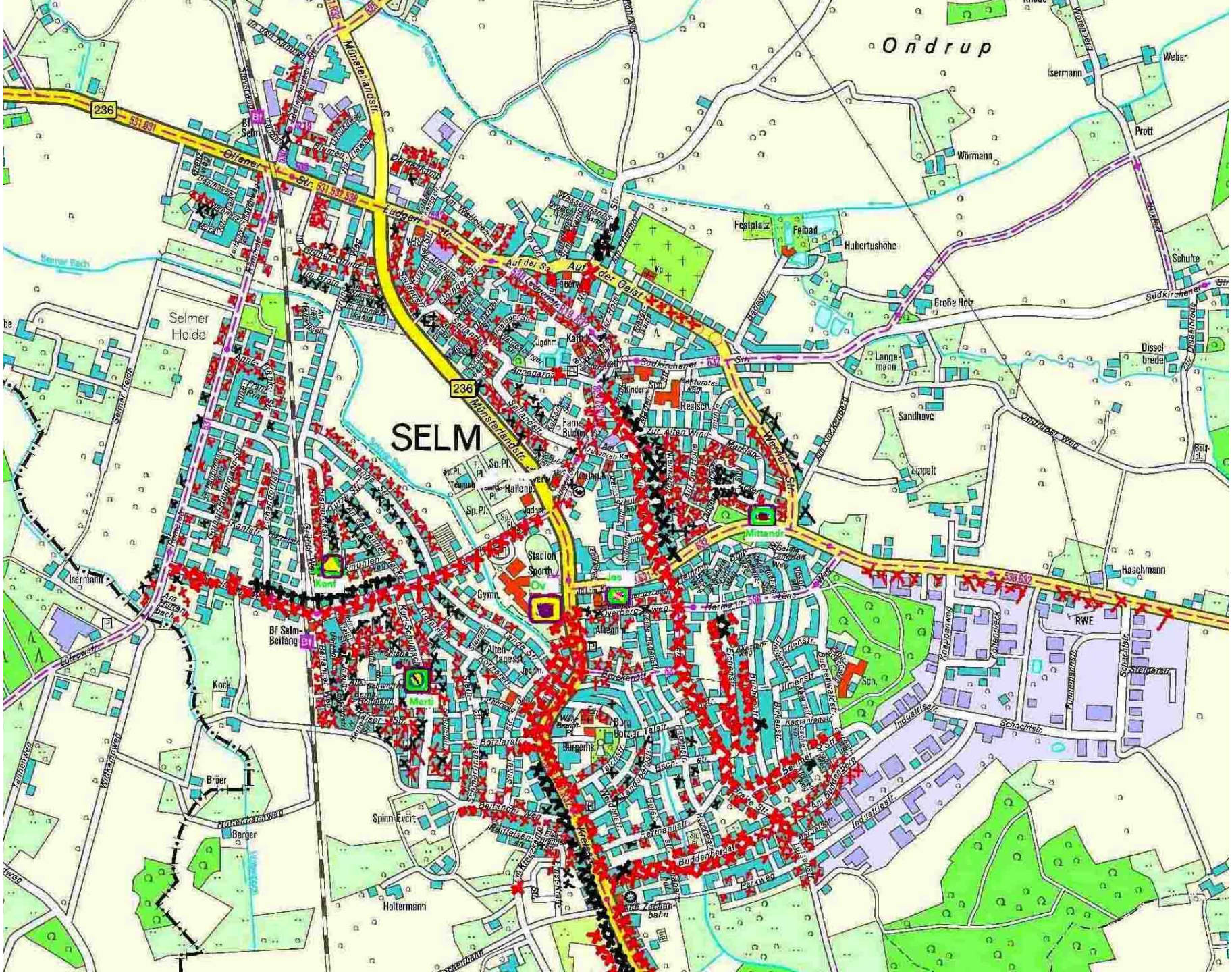
Konzeption, Selbstverständnis	Zielgruppe	Innovation und Nachhaltigkeit	Multiplikatoren- konzept
Niedrigschwellige Arbeitsweise	Partizipation	Empowerment	Settingansatz
integriertes Handlungskonzept und Vernetzung	Qualitäts- management/ -entwicklung	Dokumentation und Evaluation	Kosten-Nutzen- Relation

GOOD PRACTICE 
in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Projekte der AG nach Bestandsaufnahme

- Sozialraumanalyse
- Befragung von Kitas hinsichtlich Bedarf
- Schulung für Kita-Personal
- Bürgerarbeiter/Innen für Bildungseinrichtungen
- Qualifizierungsmaßnahme für „bildungsferne“ Eltern
- Bildung im öffentlichen Raum
- Wettbewerb für Jugendliche
- Forschungsprojekte
- ...





Fazit:

Es besteht mangelnde Bildungsgerechtigkeit und mangelnde Chancengleichheit.

Ohne dies hier näher ausführen zu wollen sei auf den Besuch des UN-Menschenrechtskommissars in Deutschland hingewiesen.

Die Ausweitung freiwilliger Leistungen für die Bildungseinrichtungen in einzelnen Ortsbereichen in Selm wäre deshalb notwendig, angesichts des extrem geringem Handlungsspielraums der Kommune aber schlicht nicht möglich.

- Die medizinische Behandlung erfolgt nach den Regeln ärztlicher Kunst (SGB V § 28)
- Umsetzen von Pflichtaufgaben der Kommunen und Kreise erfolgt nach Haushaltslage!

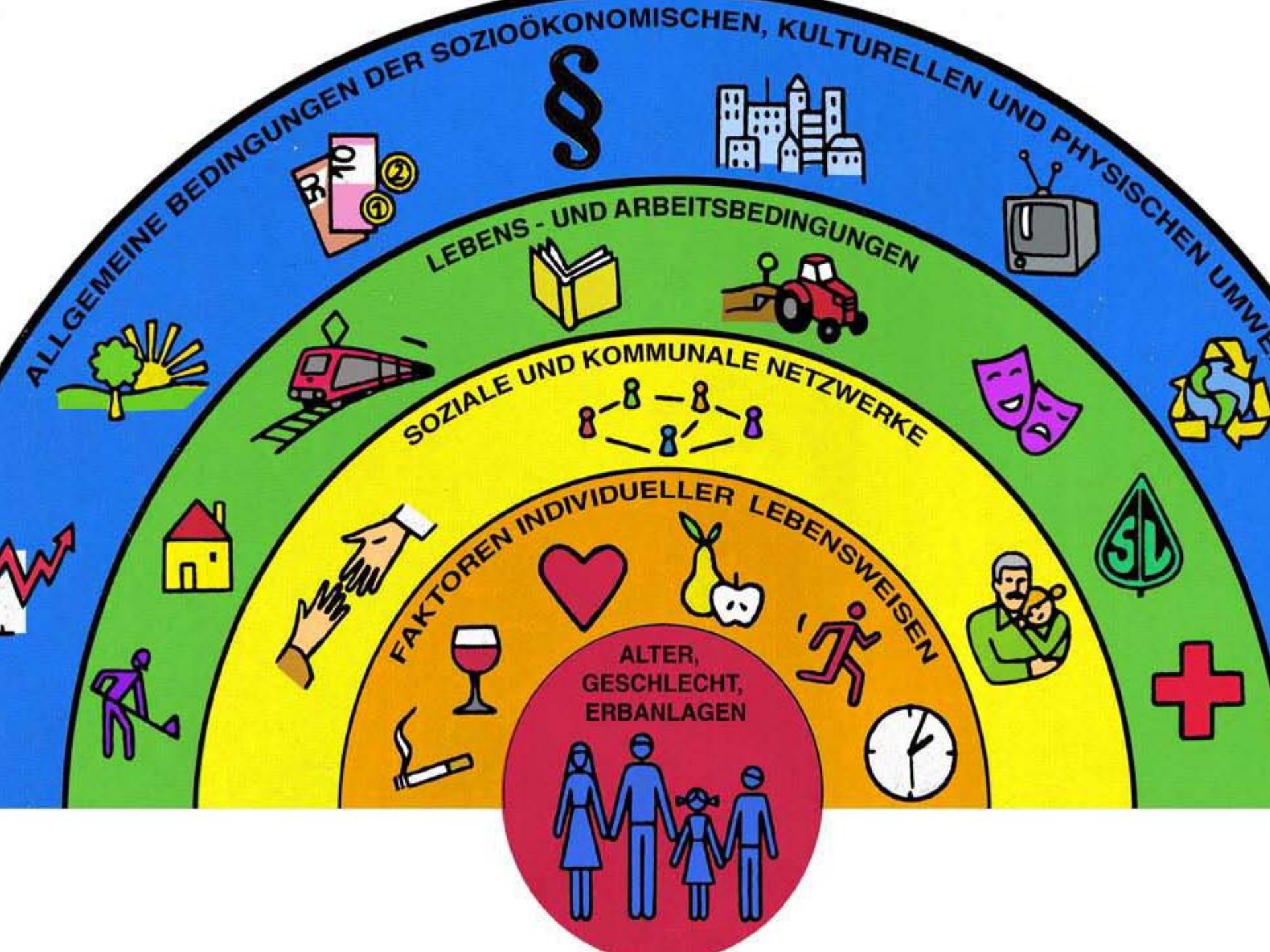
Armut in Familien

Selm gibt 3.200000 Euro jährlich für Unterbringungen aus!

Armut ist mehr als Armut an Geld

Wie arm an

- Gesundheit
- Anerkennung
- Netzwerken
- Vorbildern
- Anregung
- Bewegung
- Nachhilfe
- Bildung
- Kultur
- Sicherheit
- Sozialer Unterstützung
- Stressfreiheit
- Mobilität
- Wärme
- Erfahrung



Bedarfsanalyse in Kitas und Schulen ergab z. B.:

- „Wir möchten mit unseren Kindern mal in die Natur fahren.“
- „Geld für Besuch eines Museums wäre gut.“
- „Wenn die Eltern die Kinder schicken würden...“
- „Wenn die Kinder der Witterung entsprechend angezogen wären.“
- „Wenn jemand beim Anziehen helfen würde.“

Fortbildung für Kita-Personal in der Familienbildungsstätte

durch Kinder- und Jugendärztin des Gesundheitsamtes zu den Fragen

- Was wird bei der Schuleingangsuntersuchung mit welchen Methoden gemessen?
- Wie sind die Bewertungskriterien?

Bürgerarbeiter/Innen für Bildungseinrichtungen

Sieben Stellen wurden vom JOB-Center im Rahmen von Bürgerarbeit für Bildungseinrichtungen bereitgestellt.

Nicht alle wurden abgerufen weil ca. 150 Euro Eigenmittel/Monat nicht aufgebracht werden können.

Qualifizierungsmaßnahme für „bildungsferne“ Eltern

- Ein Vorbereitungskurs an der Familienbildungsstätte für die Prüfung zur Hauswirtschafterin für Eltern ohne bisherige Ausbildung oder Berufstätigkeit wurde geplant.
- Kooperationspartner sind die Landwirtschaftskammer und das Berufsschulzentrum Unna.
- Das Projekt könnte von der Aktion Mensch gefördert werden.
- Aber: Es fehlen 8000 Euro Eigenmittel!

Bildung im öffentlichen Raum

Natur-, Landschafts-, Kultur- und Baudenkmäler sollen sichtbar gemacht werden, Informationen können vor Ort mit Smartphones abgerufen werden, Rad- und Wanderwegnetz soll ausgebaut und entsprechend gekennzeichnet werden und damit einen Anreiz bieten die Umgebung zu erkunden, Geschichte und Naturkunde zu

Befragung von je 2 Schulklassen in Förder-, Haupt-, und Realschule sowie Gymnasium mit der Focusgruppenmethode

Einige Ergebnisse:

- Bessere Einkaufsmöglichkeiten
- Cafés und Lokale (z. B. Extrablatt), die Jugendliche vom Ambiente her ansprechen
- Mehr Aufenthaltsmöglichkeiten für alle im öffentlichen Raum
- Mehr Plätze für Jugendliche
- Aufgewertete Sportstätten
- Mehr Sauberkeit
- Mehr Sicherheit, weniger Gewalt
- **Insgesamt wenig Hoffnung, dass sich etwas ändern lässt**

Weitere Ergebnisse:

- Die Befragungsergebnisse aller Schulklassen gleichen sich
- Es besteht ein besonderer Handlungsbedarf an der Hauptschule hinsichtlich Ausstattung des Außengeländes
- Kinder aus ärmeren Familien sind weniger mobil und haben weniger Möglichkeiten Angebote aus anderen Kommunen zu nutzen
- Jugendliche würden sich auch an Aufräumen beteiligen

Wettbewerb für Jugendliche

- Wettbewerb für Jugendliche setzt Anreiz sich mit der Stadt zu identifizieren.
- Wettbewerb wird ausgeschrieben durch die Bürgerstiftung in der Durchführung unterstützt durch eine Halbjahrespraktikantin im Jugendamt, Studentin der Sozialarbeit.
- Beginn Februar 2011

Forschungsprojekte

Es wurden zwei Forschungsprojekte von Wissenschaftlern der FH- Dortmund beantragt, die die Situation in Selm untersuchen und deren Ergebnisse der Stadt unmittelbar zugute kommen.

Das erste Projekt „Demographischer Wandel und Wohnen“ (Antragsvolumen 180000) startet im Juli 2012.

Das zweite Projekt: „Gesund altern in Selm“ (Antragsvolumen 230000) befindet sich in der Begutachtung.

Was können wir von Dormagen und Mülheim lernen?

1. Intensive frühe Hilfen und Umgang mit Eltern auf Augenhöhe führt zu guten Ergebnissen und spart Geld, das zu weiteren Qualitätsverbesserungen eingesetzt werden kann.
2. Mit einem guten pädagogischen Konzept (Early Excellence) können in Kitas in Quartieren mit einer ressourcenarmen Bevölkerung sehr gute Bildungsergebnisse erzielt werden.

Gewinnen von Kennzahlen

Sozialraumanalyse und Messen der Entwicklungsfortschritte von Kindern in Kitas können z. B. mit kostenloser Software der Bertelsmann-Stiftung erhoben und zum systematischen Steuern eingesetzt werden.

Die Verwendung einer einheitlichen Software ermöglicht Vergleichbarkeit und Transparenz und ermöglicht besseres Steuern durch Kreise und Land.

Welche weitere Instrumentarien könnten genutzt werden, die Bedarfserhebung zu optimieren?

- Sollte strukturiertes Assessment schon durch Familienhebammen erfolgen?
- Sollten sie ICD-10 Z-Diagnosen erheben?
z. B. Wie viele Eltern sind chronisch krank, Analphabeten, alleinerziehend, Hartz-IV Empfänger, können nicht auf familiäre Unterstützung zurückgreifen?

Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen (Z00-Z99)

• **Personen mit potentiellen Gesundheitsrisiken aufgrund sozioökonomischer oder psychosozialer Umstände (Z55-Z65)**

• **Z55 Kontaktanlässe mit Bezug auf die Ausbildung**

• Inkl.:

- Analphabetentum
- Geringes Niveau des Lese-Schreib-Vermögens
- Inadäquater Unterricht
- Mangelnde Anpassung an schulische Anforderungen
- Nicht bestandene Prüfungen
- Schulunterricht nicht verfügbar oder nicht erreichbar
- Unstimmigkeiten mit Lehrern und Mitschülern
- Unzulängliche schulische Leistungen

• Exkl.:

- Störungen der psychischen Entwicklung ([F80-F89](#))

• **Z56 Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben**

• Inkl.:

- Arbeitslosigkeit o.n.A.
- Arbeitsplatzwechsel
- Belastende Einteilung der Arbeitszeit
- Drohender Arbeitsplatzverlust
- Nicht zusagende Arbeit
- Schichtarbeit
- Schwierige Arbeitsbedingungen
- Unstimmigkeiten mit Vorgesetzten oder Arbeitskollegen

• Exkl.:

- Berufliche Exposition gegenüber Risikofaktoren ([Z57](#))
- Probleme mit Bezug auf die Wohnbedingungen oder die wirtschaftlichen Verhältnisse ([Z59](#))

• **Z57 Berufliche Exposition gegenüber Risikofaktoren**

• Inkl.:

- Extreme Temperatur
- Lärm
- Mechanische Schwingungen [Vibration]
- Staub und andere luftverunreinigende Stoffe
- Strahlung
- Toxische Substanzen in der Landwirtschaft und in der Industrie

• **Z58 Kontaktanlässe mit Bezug auf die physikalische Umwelt**

• Inkl.:

- Bodenverschmutzung
- Lärm
- Luftverschmutzung
- Strahlung
- Unzulängliche Trinkwasserversorgung
- Wasserverschmutzung

- Berufliche Exposition ([Z57](#))
- **Z59 Kontakttanlässe mit Bezug auf das Wohnumfeld oder die wirtschaftliche Lage**
- Inkl.:
 - Äußerste Armut
 - Inadäquate Unterkunft
 - Mangel an adäquater Nahrung
 - Niedriges Einkommen
 - Obdachlosigkeit
 - Probleme mit Bezug auf das Leben in einer Wohneinrichtung
 - Ungenügende soziale Sicherung und Fürsorgeunterstützung
 - Unstimmigkeit mit Nachbarn, Mietern oder Vermieter
- Exkl.:
 - Institutionelle(r) Aufenthalt und Erziehung ([Z62](#))
 - Mangelernährung ([E40-E46](#))
 - Probleme mit Bezug auf die physikalische Umwelt ([Z58](#))
 - Schäden durch Hunger ([T73.0](#))
 - Ungeeignete Ernährungs- oder Essgewohnheiten ([Z72.8](#))
 - Unzulängliche Trinkwasserversorgung ([Z58](#))
- **Z60 Kontakttanlässe mit Bezug auf die soziale Umgebung**
- Inkl.:
 - Alleinlebende Person
 - Anpassungsprobleme an die Übergangsphasen im Lebenszyklus
 - Atypische familiäre Situation
 - Empty nest syndrome
 - Schwierigkeiten bei der kulturellen Eingewöhnung
 - Soziale Ausgrenzung oder Ablehnung
 - Zielscheibe feindlicher Diskriminierung und Verfolgung
- **Z61 Kontakttanlässe mit Bezug auf Kindheitserlebnisse**
- Inkl.:
 - Ereignisse, die den Verlust des Selbstwertgefühls in der Kindheit zur Folge haben
 - Herauslösen aus dem Elternhaus in der Kindheit
 - Persönliches angsterregendes Erlebnis in der Kindheit
 - Probleme mit Bezug auf vermutete körperliche Misshandlung eines Kindes
 - Probleme mit Bezug auf vermuteten sexuellen Missbrauch eines Kindes
 - Veränderung der Struktur der Familienbeziehungen in der Kindheit
 - Verlust einer nahen Bezugsperson in der Kindheit
- Exkl.:
 - Missbrauch von Personen ([T74.-](#))
- **Z62 Andere Kontakttanlässe mit Bezug auf die Erziehung**

To does:

- Chancengerechte Umsetzung der Bildungsgrundsätze durch Ressourcensteuerung.
- Fachkundige AnsprechpartnerInnen in kreisgebundenen Kommunen benennen.
- Unterschiedliche Programme und Projekte nutzen um Ziele auf der Basis von Kennzahlen zu erreichen.

Offene Fragen

- Wie kann gesund Aufwachsen organisiert werden, ohne dass die Haushaltslage einer Kommune einen limitierenden Faktor darstellt?
- Sollten langfristig Standards wie in der Medizin, dem Straßenbau, der Statik angestrebt und durchgesetzt werden?
- Wie hoch ist die Bereitschaft der Akteure systematisch auf der Basis von Kennzahlen zu steuern anstatt auf der Ebene der „Projektitis“ zu verharren?
- Ist die Politik bereit auf der Ebene der Gesetzgebung Hindernisse aus dem Weg zu räumen, bzw. Modellvorhaben zuzulassen?
- Wie kann die Kooperation zwischen Landesbehörden, Kreisen und kreisgebundenen Kommunen besser organisiert werden.
- Wie können unterschiedliche Bildungsträger dazu verpflichtet werden, einheitliche Bildungsstandards zu garantieren. (Veröffentlichung der Schuleignungsuntersuchung) Könnte Benchmarking als Anreiz dienen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit 😊!

sigrid.michel@fh-dortmund.de